

Ersteinst
Wittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
vierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1,25 Mart.

Wochenblatt

Inserionspreis
Für die 5 gespaltene Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pf.

Einzelne Nummer des Blattes
10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

N^o 97.

Schmiedeberg, Sonnabend den 4. Dezember

1897

Annoncenaufnahme zu den betreffenden Nummern bis **Deutsches a. Freitag Vormittag 11 Uhr.** Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Bei der regelmäßigen Ergänzungswahl am 25. Nov. d. Js. sind zu Stadtverordneten folgende Herren gewählt worden:

1. Ziegeleibehrer Frohne
 2. Seifenfabrikant Schladig in der 1. Abteilung.
 3. Reichtssekretär Weseman, in der 2. Abteilung.
- Stwaige Einsprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen sind gemäß § 2 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 innerhalb 2 Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses und in allen Fällen beim Magistrat zu erheben.

Bad Schmiedeberg, den 25. November 1897.

Der Magistrat.
Voehel, Bürgermeister.

Holz-Auktion.

In der Schmiedeberger Stadtheide sollen **Donnerstag, den 2. Dezember d. Js.** circa 120 tieferne Langhansen (darunter mehrere Hansen Reijerknippel 1. Klasse, 4 Meter lang) öffentlich meistbietend verkauft werden,

Sammelplatz:

Vormittags 10 Uhr

Hinterhaide, Jagd 25, lange Linie (am schwarzen Fuhrl), **von Vormittags 11^{1/2} Uhr ab** Vorderhaide, Jagd 8, an der Dübenerstraße [in der Nähe des Ziegengrabens].

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Bad Schmiedeberg, den 22. November 1897.

Der Magistrat.
Voehel, Bürgermeister.

Zwangsvorsteigerung.

Nächstes **Dienstag den 7. Dezember cr. Vorm. 11 Uhr** soll auf dem Hofe des Korbmadenermeisters **Karl Winkler** hierseits ein **Leiterwagen** öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung zwangsweise versteigert werden.

Bad Schmiedeberg, den 30. November 1897.
Der Magistrat. Voehel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Bestimmungen des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 die während des Kalenderjahres 1897 in Geltung gewesen fempelspflichtigen Pacht-, Miet- und antichretischen Verträge bis zum Ablauf des Monats Januar 1898 gehörig versteuert werden müssen.

Stempelpflichtig sind die **schriftlichen** und die durch **Dreiswechsel** zu Stande gekommenen Pacht-, Miet- und antichretischen Verträge über unbewegliche Sachen (s. B. über ein fruchttragendes Grundstück, ein Landgut, einzelne Acker, Wiesen, Forst-Grundstücke, Grundstücke mit Gewerbebetrieb, Gasthöfe, Mühlen, Fabriken, ferner über **Wohnung**), einzelne Räume in Gebäuden wie Stallungen, Lagerräume usw. auch Jagdpacht-Verträge, wenn diese Verträge im Lauf des Js. 1897 längere od. kürzere Zeit in Geltung gewesen sind und der Pacht- oder Miet-Zins, **auf die Dauer eines Jahres berechnet**, 300 M. übersteigt. Danach ist z. B. ein Miet-Vertrag mit einer jährlichen Miete von 360 M. zu versteuern, wenn er im Laufe des Jahres auch nur einen Tag lang in Geltung gewesen ist.

Stempelpflichtig sind unter den vorstehenden Voraussetzungen auch **Mietpacht- und Mietmiete-Verträge.**

Wenn in einem Verträge bestimmt worden ist, daß das Pacht-, Miet- und Antichret-Verhältnis unter bestimmten Voraussetzungen stillschweigend als **verlängert** gelten soll, so ist für die hiernach wirk-

lich eintretenden Verlängerungen die Stempelabgabe gleichfalls zu entrichten.

Die Stempelabgabe beträgt $\frac{1}{10}$ vom Hundert des Pacht- oder Miet-Zinses, der für die Zeit, während welcher der Vertrag im Jahre 1897 in Geltung gewesen ist, zu zahlen war, mindestens 0,50 Mart.

Blos **mündlich** abgeschlossene Pacht-, Miet-, antichretische Verträge unterliegen der Stempelabgabe nicht.

Der Stempel ist nicht zu den Verträgen selbst zu verwenden, vielmehr hat der Verpächter, Mieterverpächter, Vermieter, Mietervermieter, Verpfänder über die im Jahre 1897 in Geltung gewesen fempelspflichtigen Verträge ein Verzeichnis anzustellen. Formulare zu diesen Verzeichnissen werden von jedem Haupt-Steuer-Amt, Steuer-Amt und Stempelverteiler **unentgeltlich** verabfolgt. Diese Formulare **enthalten die näheren Vorschriften** über die Stempelpflichtigkeit der Verträge, die Aufstellung, Einreichung und Versteuerung des Verzeichnisses. Die obengenannten Steuerstellen erteilen auch auf Ersuchen nähere Auskunft über die einschlägigen Bestimmungen.

Die Steuer muß in jedem Falle bis zum 31. Januar 1898 entrichtet sein.

Königliches Haupt-Steueramt:

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 3. Dezember 1897

Der Winter ist gekommen, und mit ihm zugleich auch eine trübende Zeit für unsere Vogelwelt. Deshalb möchten wir auch mahnen, mit der Anlegung von Futterplätzen, da wo es noch nicht geschehen, vorzugehen und so die Leiden unserer geliebten Sänger während der langen Winterzeit lindern zu helfen. Geduldet alle der darbenenden Vögel!

Für die nächsten Tage sind (nach Professor Falb) bei verhältnismäßig hoher Temperatur leichte, trockene Schneefälle zu erwarten, für das erste Drittel des Dezember ist in Mittel- und Süddeutschland strenge trockene Kälte wahrnehmlich. Der 9. Dezember ist ein kritischer Termin dritter Ordnung.

Die Ziehung der diesjährigen Großen Verlosung zu Baden-Baden nimmt am 16. Dezember ihren Anfang. Das wohl begründete Ansehen dieser Lotterie hat auch in diesem Jahre die Kaufkraft des Publikums an allen Orten ganz besonders auf die Baden-Badener Loosel gelenkt. Der Haupttreffer hat einen Wert von 30000 Mart. — Loospreis 1 Mart für 10 Mart erhält man 11 Loosel, für 25 Mart erhält man 28 Loosel von der Hauptagentur **F. A. Schrader, Hannover**, Gr. Postoffice, Nr. 29. Loosel à 1 M. sind in allen Lotteriegeldstätten zu haben.

Leipzig. Nach Beendigung der Sachsisch-Thüringischen Ausstellung ist jetzt die dauernde Gewerbeausstellung, welche gegenwärtig ganz besonders reichhaltig beschickt ist, das Ziel aller derjenigen, die zur Beschaffung irgend welcher Erzeugnisse, besonders Motoren und Maschinen usw. eine Auswahl zu treffen wünschen. Die bequeme Art sich über die Ausstellungsgegenstände nicht allein Auskunft zu verschaffen, sondern auch Maschinen im Betrieb sehen und probieren zu können, hat Jedem die dauernde Gewerbeausstellung zu einer gern besuchten Kaufstätte gemacht.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

2. Advents Sonntag.

Vorm. $\frac{1}{9}$ Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg. 9 Uhr Predigt: Herr Pastor Kirchner.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg. Nachm. 3 Uhr im **Diatonat** Unterredung mit der konfirmierten männlichen Jugend: Herr Diakonus Zimler.

Collete zum Bau einer Nebenkirche in Heidersbad (Farrbezirk Goldblauer bei Suhl).

Wittwochs, den 8. Dezember.

Abends 7 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.

Antwochs: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.

Getauft: Am 28. November Frieda Rosalie Jenzl aus Großhau.

Beerdigt: Am 27. November mit Geläut und Segen der Arbeiter Friedrich Wilhelm Schulz 72 Jahre alt; am 28. November mit Geläut und Segen der Aderbürger Friedrich Wilhelm Heymann 63 Jahre alt, am 2. Dezember in Geläut und Segen der Töpfermeister Friedrich Wilhelm Barth, 65 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Prehsch.

2. Advents Sonntag.
Vorm. $\frac{1}{10}$ Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Kirch, Vorm. 10 Uhr Predigt: Derselbe.

Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Kämpfer.

Getauft: am 28. November Ernst Richard Ring, Bertha Anna Kleinmager in Prehsch, Johann Auguste Emma Lehmann und Auguste Emma Köppe in Kleinorgau.

Beerdigt: am 2. Dezember in der Stille Wilhelmine Hedwig Ulrich in Maulen 3 Mon. 1 Tage alt.

Hellersche Spielwerke

Anerkannt die vollkommensten der Welt, stetsfort eine der passionierten und beliebtesten Musikschenke. Es wird mit denselben die Musik in der ganzen Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und den Fernweilenden durch ihre Melodien Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen usw. versehen sie ein Orchester und erweisen sich als beste Zugmittel, besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gebet wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodie auf dem Gebiete der Opern, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Der Fabrikant wußte auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und geht ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-Schreiben zu. Als willkommene Überraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf beabsichtigte Weihnachten ein bedeutende Preisermäßigung, indem sich nun jedermann in den Besitz eines echt Hellerschen Werkes setzen kann.

Man wende sich direkt nach Bern selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Zeichnungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Selbstes hält Stand! Sehtausend runden stets nach behelnd, seit 1880 den Hoff. Tabak v. B. Becker & Co. (1)

Selbstes hält Stand! Sehtausend runden stets nach behelnd, seit 1880 den Hoff. Tabak v. B. Becker & Co. (1)

Selbstes hält Stand! Sehtausend runden stets nach behelnd, seit 1880 den Hoff. Tabak v. B. Becker & Co. (1)

Selbstes hält Stand! Sehtausend runden stets nach behelnd, seit 1880 den Hoff. Tabak v. B. Becker & Co. (1)

Selbstes hält Stand! Sehtausend runden stets nach behelnd, seit 1880 den Hoff. Tabak v. B. Becker & Co. (1)

Selbstes hält Stand! Sehtausend runden stets nach behelnd, seit 1880 den Hoff. Tabak v. B. Becker & Co. (1)

Der heutigen Nummer liegen Beilagen bei

Die Eröffnung des Reichstages

Ist diesmal von einem ungewöhnlichen Umstand begleitet gewesen. Der Kaiser selbst verlas die Thronrede, die bekanntlich vom Reichskanzler oder dessen Mitarbeitern sorgsam überlegt und entworfen ist und sich immer durch eine gewisse Kühnheit des Tons auszeichnet. Nach der Verlesung der offiziellen Rede aber nahm der Kaiser nochmals das Wort und richtete eine warmherzigen Appell an die versammelten meist konservativen und nationalliberalen Abgeordneten, ihm seinen Eid erfüllen zu helfen, das Erbe seines Großvaters unverändert zu erhalten, d. h. die Marinevorlage anzunehmen.

Die Zeitungen machen zu diesem ungewöhnlichen Vorgange ihre Glossen; die einen stimmen begeistert ein, die andern beurteilen die kaiserliche Mahnung recht kühl und sagen, sie dürfe nicht die rein sachliche Prüfung der Marinevorlage hindern. An dieser wird bis in die Reihen der Nationalliberalen (Köln. Ztg.) hinein ausgeleitet, daß sie einen Teil des Bewilligungsrechtes nicht nur den gegenwärtigen, sondern auch des gegen zukünftigen Reichstages aufhebe, wogegen die Regierung erklärt, gerade auf das Marinekapitel besonderen Wert zu legen, damit die unumgänglich notwendige Verklärung unserer Flotte nicht alljährlich im Reichstage zum Janfapfel werde.

Wie sich die Parteien zur Vorlage stellen werden, ist heute noch nicht ganz klar. Gegen das Septennat haben sich heute schon die Freikämmlinge, die Sozialdemokraten und das Zentrum erklärt und auch die Köln. Ztg. gibt der Hoffnung Ausdruck, die Regierung werde diese Forderung fallen lassen, um wenigstens die Bewilligungen für das erste Jahr zu retten. Dagegen wird von der Regierung freundlicher Seite immer noch behauptet, der Reichstag würde aufgelöst werden, wenn er die Vorlage nicht im wesentlichen annähme.

Auch die Militärstrafprozess-Reform ist dem Reichstage zugegangen. Damit ist das vorjährige Versprechen des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe eingelöst. Wenn man die Bestimmungen derselben aufmerksam prüft, wird man finden, daß sie sogar gegenüber dem jetzt in Bayern geltenden Verfahren mannigfache Fortschritte darstellt. Die sich in einem eigenen obersten militärischen Gerichtshof kennzeichnende bayerische Militärgerichtsbarkeit im Frieden hat durch den Entwurf noch keine Regelung erfahren; letztere ist noch ausdrücklich vorbehalten. Fast man ins Auge, daß Gründe der Disziplin beim Militär in erster Linie maßgebend sein müssen und daß dadurch wesentliche Abweichungen des militärischen vom zivilen Strafverfahren notwendig sind, so wird man der Vorlage diejenige nicht tadeln können, daß sie im modernen Geiste entworfen ist, namentlich die Geschädigten ungeschädigt verurteilt, so hat sie kaum etwas, was nicht bereits bekannt geworden wäre. Einzigemachen neu war nur die Wiederbelebung der Postkammerinventionsvorlage und die nicht uninteressante die Hervorhebung der Bedeutung des wissenschaftlichen Anschlusses, der im Sinne der Politik der Sammlung erwirkt wurde, ohne daß aber praktische Ziele für diese Politik angedeutet wurden.

Die erste Sitzung des Reichstages am Mittwoch, die der Eröffnung im Weissen Saale folgte, ergab die — beschlußfähige. Praktisch kommt nicht viel darauf an, ob diese Sitzung die zur Beschlußfassung ausreichende Zahl von 199 Mitglieder aufweist oder

nicht. Ist das Haus beschlußfähig, so pflegt es ohne jeden Widerspruch dem Vorlage des bisherigen Präsidenten, am folgenden Tage die Konstituierung des Hauses anzunehmen, zuzustimmen. Ist es aber nicht beschlußfähig wie am Mittwoch, so setzt der Präsident aus eigener Machtvollkommenheit gleichfalls — die Konstituierung des Hauses auf die Tagesordnung. Der Effekt ist also derselbe. Aber wohl einen behauerswerten Eindruck macht es, wenn das Parlament bei der wichtigsten Session seines fünfjährigen Daseins nicht einmal zum Anbeginn so viel Interesse zeigt, um vollständig auf dem Platze zu erscheinen! Da gleich die ersten Sitzungen auf der Tagesordnung wichtige Beratungsgegenstände haben, so ist allerdings nicht daran zu zweifeln, daß alsbald das Haus gut besetzt ist.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser war am Mittwoch zur Jagd beim Amstätt in die Berge.

Kürzlich wurde die Nachricht verbreitet, die Ver. Staaten von Amerika hätten in Berlin anfragen lassen, was Deutschland gegenüber Brasilien zu thun gedente und dabei zu verstehen gegeben, daß die Ver. Staaten sich einmischen würden, wenn Deutschland zu streng gegen Haiti vorgehe. Diese Nachricht wird von New York aus als durchaus unbegründet bezeichnet. Der Reichskanzler Wille in Berlin ist lediglich beauftragt, über den Fortgang der Angelegenheit zu berichten.

Gleichzeitig mit dem Etat ist dem Reichstag der Entwurf eines Gesetzes betr. die Annahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen in Höhe von 55 620 991 M. zugegangen.

Dem Reichstage ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der sich mit der Vererbung überläufiger Reichseinnahmen zur Schuldenzinsung befaßt. Der Gesetzentwurf entspricht nach Form und Inhalt dem für das laufende Etatsjahr angenommenen Gesetze.

Die erste Beratung der Marinevorlage ist für Montag in Aussicht genommen.

Wie schon vor Beginn der Reichstagsession angekündigt wurde, wird in Sachen der Vereinsgesetzgebung der Reichsregierung Gelegenheit gegeben werden, sich über die Aufhebung des Verbindungsverbotes zu äußern. Die Abg. Wasseremann und v. Cuny haben mit Unterstützung der nationalliberalen Fraktion erneut das „Notvereinsgesetz“ eingebracht: „Einziger Artikel. Inländische Vereine jeder Art dürfen miteinander in Verbindung treten. Einbezügliche landesgesetzliche Bestimmungen sind aufgehoben.“

Das Zentrum hat beschloffen, den Jesuiten-antrag sogleich wieder einzubringen. Abg. Doktor Mintelen hat einen Antrag eingebracht betr. die Wiedereinführung der Verurteilung in Straf-sachen gegen die erkranklichen Urteile der Straf-kammern. Von den Abg. Dr. Hise, Dr. Lieber, Febr. v. Hertling und Gen. ist ein Antrag eingebracht worden, der die verbundenen Regierungen ersucht, Erhebungen über den Umfang, die Gründe, die gesundheitlichen, sittlichen und erzieherischen Gefahren der gewerblichen Beschäftigung schulpflichtiger Kinder zu veranlassen und soweit sich eine mißbräuchliche Ausdehnung dieser Beschäftigung ergibt, durch Anweisung bezw. Erlaß entsprechender Verordnungen denselben entgegenzutreten.

Die Kommission für Arbeiterstatistik hat am Mittwoch ihre Vernehmung der Sachverständigen des Müllerereigerichtes beendet. Es hat sich, wie verlautet, ergeben, daß die Arbeitszeit überall streng geregelt und fast nirgendwo über 12 Stunden ausgeht ist. Nur in Süddeutschland sind in einigen kleineren Mühlen schlechte Zustände bekannt geworden.

Die braunschweigische Regierung hat eine Kundgebung über die Lage des Herzogtums und die Gründe der gegen welfische Beamte ergriffenen Maßregeln erlassen. Agitationen zu Gunsten der definitiven Regelung der Erbfolgefrage müßten unterbleiben und deshalb siehe die Thätigkeit der welfischen Vereinigungen mit den Interessen des Herzogtums nicht im Einklange. Die welfische Agitation habe die Meinung hervorgerufen, als bestie die Realität materiell auf dem Umstich, und dies könne die öffentliche Ruhe und den Frieden im Lande gefährden. Eine mit den Verfassungsbestimmungen über die Thronfolge im Widerspruch stehende Stellungnahme werde den Beamten dadurch nicht zugemutet. Daß der älteste Großsohn des Hauses Braunschweig für die Thronfolge im Herzogtum berufen sei, sei auch heute noch unbestritten.

Die württembergische Abgeordnetenkammer begann am Mittwoch die Beratung der Verfassungsexposition. Nach dem Referenten Gaußmann sprach der Ministerpräsident Febr. v. Mittnacht; derselbe ließ in seinen Ausführungen keinen Zweifel darüber bestehen, daß die Vererbung der Bekleidung, durch welche der Kammer der Landesherren ein erhöhter Einfluß bei der Budgetberatung eingeräumt wird, das gesamte Revisionswert in Frage stellen würde.

Oesterreich-Ungarn.

Trotz der erfolgten Umbildung des Ministeriums Gausisch bleibt die Lage verkommen. Auch Gausisch scheint auf die Sprachenverordnungen nicht verzichten zu wollen, die Linke wird infolgedessen in der Dohrstrasse verharren.

Brag befindet sich im Zustande der Anarchie: Auf die Kunde vom Sturz Vedenis hat der kaiserliche Hof ungläubige Exzesse über die deutsche Bevölkerung verübt. Am Mittwoch fanden in den Straßen der Stadt 12 Bataillone Infanterie und eine Schwadron Gendarmen unter Waffen. Die Panik ist groß und man fürchtet, daß die Tschechen Brande anlegen würden.

Frankreich.

Ueber Nacht ist eine teilweise Minister-Krisis hereingebrochen. Der Senat hatte nach einer Erörterung über die als ungleichlich bezeichnete Verlesung eines Richters dem Justizminister Darlan die von ihm verlangte einfache Tagesordnung verlas, dann mit 133 gegen 113 Stimmen unter dem Beifall der Radikalen die Regierung aufgefördert, die Gesetze genau zur Anwendung zu bringen. — Darlan hat nun um Genehmigung seines Rücktritts gebeten. Dieser soll auch schon bewilligt sein. Die Radikalen wollen, daß das gesamte Kabinett Melme zurücktrete.

Es ist schwer, von dem Stande der Dreyfus-Affäre ein auch nur annähernd richtiges Bild zu gewinnen. Der Senat soll in seiner Mehrheit von der Unschuld Dreyfus' überzeugt sein und beschloffen die Ministeranordnung gegen das Kabinett Melme beschloffen haben. Hierfür scheint es um Mensch noch nicht der Lecker-Biskuit zu sein. Da seine Schuld aber zugleich die Unschuld Dreyfus' bedeutet, sieht man darin. Die nächsten Tage dürften wohl endliche Klärung bringen.

Italien.

In der italienischen Deputiertenkammer verlas der Präsident ein Schreiben des Justizministers über die Angelegenheit Crispis, welches das ganze Verfahren darlegt und das Urteil des Kassationshofes in Rom enthält. Der Präsident verlas ferner ein Schreiben Crispis, der auf das gegen ihn erstattete Verfahren und das Urteil des Kassationshofes hinweist und ausdrücklich und mit „ruhigem Gemüthe“ verlangt, daß ein Votum der Volkssouveränität herbeigeführt werde. In dem Briefe erklärt Crispis schließlich, er sei in umgekehrter Weise vom Unterrichtsrichter vorgeladen worden, um sich wegen verurteilender Urtheilbildungen, die sich auf Thatsachen beziehen, die während seiner Anwesenheit vorgekommen seien, zu verantworten. Er verlangte daher von der Souveränität des Parlaments

Der Schmied von Ellerbörn.

181 Roman von G. v. Borgstedt.

(Fortsetzung.)

Hellmann sprach so ruhig, klar und bestimmt, seine einfachen Worte machten auf das gebrochene Mädchen einen so tiefen Eindruck, daß sie keine Entgegnung fand. Ja, er hatte recht. Julius verdiente es nicht, daß sie das Leben abwarf wie ein lästiges Kleid, und die Mutter auch nicht. Und weshalb fürchtete sie Fräulein Ulrike eigentlich? Hatte sie nicht ein reines Gewissen und konnte jedermann frei und offen ins Auge sehen? Unglück war doch keine Schuld, kein Verbrechen.

„Komm,“ sagte jetzt Friedel's Stimme neben ihr, „laß uns gehen, Wärbel!“

Vor der Thür bog er von der Dorfstraße ab und schlug den Fußpfad über die Wäde ein, welche im nächsten Sonnenlichte da lag. Schwermützig und ängstlich schwebten über dem wogenden Grase, das hundert war von Blumen. Da hob das Berg-Vogelweidlein sein laßgelbes, kernschmelzendes Haupt empor und läßt dabei neben die gedehnten Knäuelblumen, Aelchen, Wiesen-Schneuzkraut und all' die lieblichen Kinder des Lenzes. Sonst hatte Wärbel Sträuße voll von ihnen gepflückt und heimgetragen, heute achte sie nicht auf diese Pracht, langsam ging sie Friedel nach den schmälern Pfad entlang. Auf der Höhe angekommen, mußte sie sich setzen, ihre Knie zitterten. Der Schmied blieb vor ihr stehen und schaute auf sie herab, in seinem Gesicht war nichts von dem zu lesen, was er bei dieser Betrachtung empfand und doch bestirmt tausend Gefühle sein Herz. Da sah sie, welche sonst nur Spott und Hochmut gekannt hatte, gebeugt und gebrochen vor ihm, ohne Heimat und Hilfe, ärmlich, noch viel ärmer als er selbst! Am liebsten hätte er ihre Hand erfaßt

und gebeten: „Laß' dich Angst und Sorgen fahren, ich bin bei dir, ich will dich beschützen! Sieh', ich habe ein Haus, einen Herd, Lamm und sei Herrin über beides.“ Aber nein, noch war die Zeit nicht gekommen.

„Wärbel,“ sagte er freundlich, „kannst du jetzt weiter gehen, oder bist du noch schwach? Komm' und lehne dich auf meinen Arm, dann wird es gehen. So, siehst du, ich bin doch ein gutes Teil stärker als du.“

Gumbula umfing Hellmann mit der gewohnten Güte, sie hörte seine Auseinandersetzungen ernst und schweigend an, dann sagte sie:

„Das war recht, das Sie Wärbel zu mir gebracht haben, Hellmann; also ins Wasser sollte die Arme gehen um des Verdrüßes willen! Wo ist sie denn, holen Sie sie mir herein.“ Und zu dem Mädchen gewendet, die ihre Hand ergreifend, fuhr sie fort: „Also du hattest kein Verlangen zu mir, Wärbel, wie mir Hellmann sagte, das thut mir leid.“

„O Fräulein Gumbula, sprechen Sie nicht so, mir war so angst, da mußte ich nicht, was ich sagte.“ „Ich verstehe nicht, Wärbel, du fürchtest dich wieder vor Tante Ulrike; aber das darfst du nicht. Wir können dich hier in der Raine ganz gut gebrauchen, für Hans und Verti zum Beispiel.“

Das große, harte Mädchen stand schweigend da, aber heiße Thränen fielen auf Gumbulas keine Hand.

Die schönen, leuchtenden Augen des Fräuleins blickten lange an den zuckenden Zügen des Mädchens, dann legte sie ihre Rechte auf Barbaras Schulter.

„Armes Wärbel, komm mit in mein Zimmer und klage mir dein Leid, armes, armes Ding!“

An der Thür wandte sich Wärbel noch einmal zurück, und mit einer schnellen Gebärde Friedel die Hand reichend, sagte sie leise: „Lohn's Gott!“

In leisen Tropfen fiel der Regen vom Himmel. Fräulein Ulrike sah in dem Wohnzimmer zu Ellerbörn im Lehnstuhl an Fenster, nicht weit von ihr Gumbula und Susanne; Hans und Verti befanden sich bei Wärbel. Gumbula hing ihren Tränen nach, ihre Hände zitterten, und Frau Bornow betrachtete sie sinnend von der Seite. Immer wieder und wieder dachte Gumbulas Anblick in ihrer Seele die Erinnerung an Heinz und an ihr eigenes, entlassenes Glück. Ihr Geist, welcher so lange in Trägheit verharren war, begann plötzlich sich unermüßlich mit der Schwärze und ihrem Heli zu beschäftigen.

Nur das Gedächtnis des fallenen Negens, das Tränen der Gumbula ward vernommen, sonst Stille. Rührlich that sich die Thür auf, und eine der Mägde meldete: „Der Herrmeister von Laurin.“

Fräulein Ulrike und Gumbula traten gleichzeitig von ihrem Sitz empor, die alte Frau geisterlich vor Frieschensmann geschüttelt, das Mädchen glänzend vor plötzlicher, ungeahnter Barmherzigkeit. Und da, zuerkennen er auf der Schwelle, schön und stolz, in voller Uniform, in großer Gala, den Helm in der Hand, und trat vor Ulrike hin.

„Mein gnädiges Fräulein,“ er vernichte sich tief, „ich bin ein Eindringling in Ihrem stillen Heim; ich hoffe auf Ihre Entschuldigung. Dürfte ich Sie um eine Unterredung bitten?“

Ulrike hatte ihn abweisen, ihn fortjücken wollen; aber er hatte sie überlistet, nun war es zu spät dazu. Sie machte eine Bewegung mit der Hand und trat in das nächste Zimmer. Heinz folgte, sein Lächeln aber griffte Gumbula, die plötzlich angstvoll und bebend dastand und ihm die Hand entgegenstreckte, die er mit beigem Druck umschloß.

Ulrike stand inmitten des kleinen, eleganten Gemachs

abgeurteilt zu werden. Auf Vorschlag des Präsidenten sollte die Frage am Donnerstag zur Beratung gelangen.

Spanien.

Erz der beruhigenden Versicherungen der Regierung verhielten sich die Zustände in Nordspanien. Die Karlisten genieren sich gar nicht mehr und halten öffentlichen Kriegszug ab. Die Zeitungen warnen die Regierung, die Sache leichtsin zu behandeln.

Rußland.

Die Ernennung des Postchafers in Paris Barons Mohrenheim zum Mitglied des Reichsrats bezeugt nicht die Abwertung von seinem Posten, jedoch ist die Ansicht verbreitet, daß sie der Vorläufer der Abwertung sei. Man will wissen, daß Nelidow als Nachfolger Mohrenheim in Kaschkin genommen ist.

Balkanstaaten.

Die Friedens-Verhandlungen zwischen Griechenland und der Türkei „näher sich ihrem Ende.“ Alle Artikel des definitiven Friedensvertrages sind auf einen, welcher die Wiederherstellung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Staaten betrifft, sind festgesetzt, und bei diesem Punkte sind es nur wenige Worte, die den Sinn des Auftrages bilden. Wie bekannt, wird durch den Krieg, was auch im Balkanvertrage zum Ausdruck gebracht ist, die alten Verträge zwischen dem hellenischen Königreiche und der Türkei aufgehoben, und soll an deren Stelle ein neuer Handelsvertrag treten.

Die Parole macht anscheinend wieder einmal mit den Armeniern granen. Die „König. Ztg.“ berichtet aus Konstantinopel: Neuerdings werde jeder ansonnende Armenier verhaftet, wenn er keinen Bürger sein will. Auch die seit Monaten dort anwesenden Armenier müssen die Wägen stellen. Die Polizei sei sehr wachsam, doch glaube man in unterirdischen Kreisen nicht an nahe bevorstehende armenische Aufstände, obgleich 20 Verschönerer von London abgereist seien.

Deutscher Reichstag.

Die erste Sitzung des Reichstags am Dienstag trat nur einen formellen Charakter. Der Präsident der letzten Sitzung, Herr v. Buelow, eröffnete dieselbe mit einer freundlichen Begrüßung der Abgeordneten und betraf zu professionellen Schriftführern die Abg. Braun, Skropatich, Pödel und Verres. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von nur 176 Mitgliedern; der Reichstag ist also noch nicht beschlußfähig. Die Marinevorlage nebst Denkschrift, die Militärreformvorlage, der einst noch Anträge und der Gesetzentwurf betr. die Geschäftsbahn ungeschickte Beurlaubter sind dem Reichstag bereits zugegangen. Auf die Tagesordnung für Mittwoch wurde die Wahl des Präsidiums gesetzt.

Der Reichstag wählte am Mittwoch das Präsidium der vorigen Session wieder, nämlich Herr v. Buelow zum Präsidenten, den Abg. Schmidt-Oberfeld zum ersten und den Abg. Schum zum zweiten Vizepräsidenten. Die früheren Kartellpartien und die Antikartellen geben keine Partei ab, nur die Konfessionen stimmen für Herrn v. Buelow. Die Schriftführer der vorigen Session wurden durch Jura wieder gewählt mit der Ausnahme, daß an Stelle des Abg. Wegler (nat.-lib.) der Abg. Westermann (nat.-lib.) trat. Nächste Sitzung Freitag.

Unpolitischer Tagesbericht.

Fürstentum. Die Einrichtung einer Getreide-Vörre ist für Fürstentum in Aussicht genommen. Der hier seit 50 Jahren bestehende landwirthschaftliche Verein hat die Sache in die Hand genommen und zur Vornahme der nötigen Vorbereitungen eine besondere Kommission eingesetzt. Man hofft durch eine derartige Vörre die Preisnotierungen in günstiger Weise beeinflussen und vor allem Berliner Händler heranzuziehen zu können.

Kaiserslautern. Auf der bei Homburg (Rheinpfalz) gelegenen Kohlengrube Franzhausen hat sich eine Explosion einschlagender Wetter ereignet. 30 Bergleute wurden getödtet und über 40 verwundet. Von Drei-

brüden wurde mittels Extrazuges eine Sanitätskolonne zur Hilfeleistung abgeandt.

Magdeburg. Wegen Verleumdung des Kaisers und des Ministeriums, verübt durch zwei im Februar d. hier gehaltene Vorträge, angefaßt, ließ sich der sozialdemokratische Reichstagsabg. Vogtler am Dienstag vor dem hiesigen Landgericht verantworten. Da derselbe im Termin nicht erschienen ist, beschloß der Gerichtshof die sofortige Verhaftung des Angeklagten, und wurde die Berliner Staatsanwaltschaft auf telegraphischem Wege um die Vollstreckung dieses Beschlusses ersucht. Da aber inzwischen der Reichstag eröffnet worden ist, konnte die Verhaftung Vogtlers, als Mitgliedes desselben, nicht ausgeführt werden. Der Prozeß muß sonach bis zum Schluß des Reichstages vertagt werden.

Gleitwitz. Ein Handwerker mit goldenen Taschenuhren im Werte von 20 000 M. wurde dem gegenwärtig auf einer Geschäftsreise befindlichen Fabrikanten M. Kohn aus Berlin auf der Fahrt von Kofel nach Gleitwitz gestohlen. Nachdem die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben hat, daß der Koffer auf dem Bahnhof Slawentz entwendet worden war, wurde der Täter bald darauf von dem dortigen Bahnhofsbeamten in der Person des Gefangenentransporteurs Barock aus Wert ermittelt, doch wurde bei dessen Festnahme das 1000 Mark werthe Objekt in seinem Besitz nicht vorgefunden. Erst im Gefängnis ließ er sich zu dem Geständnis herbei, daß er den Koffer in einem näher bezeichneten Keller vergraben habe. Die sofort angestellten Ermittlungen führten denn auch den Koffer mit seinem wertvollen Inhalt, einen Meter tief unter der Erde vergraben, zu Tage.

Chemnitz. Im vorigen Sommer wurde in Chemnitz in einer Wohnung der Poststraße ein Gelbbrüderer in raubmörderlicher Absicht überfallen und durch einen hinterlistig geführten Dolchstoß schwer verletzt. Der Verwundete hatte noch viel Kraft, laut um Hilfe zu rufen und seinen Gegner eine kurze Strecke zu verfolgen. Der Verbrecher, ein aus Stelzenberg stammender Kaufmann Mauerberger, wurde auf der Straße ergriffen, und es stellte sich in der Unternehmung heraus, daß er lediglich zu dem Zweck, einen Gelbbrüderer zu berauben, ein Zimmer gemietet und ein als Betrieb bezeichnetes Schreiben unter seiner eigenen Adresse zur Post gegeben hatte. Das Geschworenengericht verurtheilte Mauerberger wegen Mordversuchs und schweren Raubes zu 8 Jahr Zuchthaus und zehn Jahr Ehrverlust.

Greifenberg i. B. Mit Hilfe der Postverwaltung in Regensberg ist es gelungen, den Postassistenten Müller, der in Wiesbaden 10 000 Mark unterschlagen hat, hier festzunehmen.

Leipzig. Wegen Verleumdungsbekleidungen, durch die 5 Mädchen materiell zum Teil sehr erheblich geschädigt worden sind, wurde der Barbier Laube von der Strafkammer des Landgerichts zu 2 Jahr Gefängnis und 3 Jahr Ehrverlust verurteilt. Laube hatte vier Liebschaften gleichzeitig unterhalten.

Mühlhausen. Durch eigene Unvorsichtigkeit ist der gräflich Dohna'sche Jäger Kreuz im Dorfe Laub ums Leben gekommen. Nach Mitternacht von der Jagd war er damit beschäftigt, sein Gewehr zu entladen. Dabei muß er mit dem Fusse an den Abzug gestoßen haben. Möglicherweise ist es gelungen, den Postassistenten Müller, der in Wiesbaden 10 000 Mark unterschlagen hat, hier festzunehmen.

Essen. Der „falsche Erzberger“ Emil Behrend wurde aus der Haft entlassen. Marie Gysmann hat ihren Strafantrag zurückgezogen. Das Verfahren gegen ihn ist infolgedessen eingestellt worden. Die Jurisdiktion des Antrages ist nur unter der Voraussetzung möglich, daß Fräulein Gysmann und Behrend noch als Verlobte leben. Es scheint sich also wieder eine große Veröhnung vollzogen zu haben.

Hannau. Als Sonntag morgen der Unteroffizier Leich von der fünften Schwabron des hiesigen Infanterieregiments wegen eines von ihm begangenen Diebstahls

abgeführt werden sollte, entloß er in den der Kaserne benachbarten Wald. Eine vom Mittmeister der Schwabron sofort zur Nachbesserung des Mannes ausgesandte Patrouille fand ihn nach längerem Suchen in einem Fichtenbehang verborgen auf.

Witzburg. Nach Unterabsetzung von 15 000 M. ist aus Oshentur der Post-Militärant Bernhard Imhof gestohlen. Er hat außerdem einen in Frankfurt ausgegebenen Grenzschreibbrief, der 3000 M. in Banknoten enthielt, geraubt. Die Vergrößerung führte er in der Wüste aus, daß er gefälschte Postanweisungen an Bankiers abgeben ließ, mit der Wüte, ihm für die überfandte Summe an irgend eine bestimmte Station Obligationen im gleichen Werte zu senden. In seinen dienstlichen Tagen reiste dann Imhof an die betreffenden Postanstalten und löste die Sendungen ein.

Tiflis. Im Witschwiller Gutsdorf ertrabte der Gutsförderer einen Willibid Webrat, wie er ein angelegentliches Netz verfolgte. Es kam zu einem heftigen Ringen. Als der Willibiter auf den Förderer stießen wollte, kam dieser ihm zuvor und streckte ihn durch einen Schuß nieder. Webrat verstarb sofort.

Wien. In Wien erregt der Selbstmord eines jungen Mädchens, Adele Glitz, der Tochter eines Hof- und Gerichtsadvokaten, allgemeine Teilnahme. Fräulein Glitz war am 23. v. von der Inhaberin des Schabwarengeschäfts, das sie besucht hatte, beschuldigt worden, daß sie vor vielen Monaten in dem Geschäft vier Paar Schuhe gestohlen habe. In höchster Anklage über diese Beschuldigung ergriff die junge Dame, die im Geschäft zurückgehalten und eingelassen war, einen Aufschrei und führte gegen eine im Geschäft anwesende Bedienerin einen Schlag gegen den Kopf, dann sprang sie durch das Glasthürchen auf die Straße, wurde aber festgenommen und auf das Polizeikommissariat gebracht, von wo sie entlassen wurde, als ihr Vater erschien. Das Fräulein beharrte dabei, das Geschäft zum ersten Mal betreten und früher gar nicht getannt zu haben. Fräulein Glitz war nach dem Vorfall furchtbar aufgeregt, und obwohl niemand aus ihrer Umgebung an ihrer Schuld glaubte, trieb sie der Schande, für eine Diebin gehalten zu werden, in den Tod. Am Sonntag hat sie sich durch einen Revolvererschuß getödtet. In einem hinterlassenen Briefe an den Inhaber der Sammlerfabrik, in der Fräulein eine Vertrauensstellung einnahm, schrieb sie: „Ich habe seit jenem Unglücksstunde kein Auge noch geschlossen, ich muß Ruhe haben, — ich werde verrotten, die Schmach bringt mich um — wie mich die Leute nur ansehen — ich habe keine Kraft mehr — ich gehe und gehe unglücklich — am Raube des Grabs liegt man nicht! Ich habe die vier Paar Schuhe nicht gestohlen!“

— Aus verhämmelter Liebe hat sich der fünf- undzwanzigjährige Stabsaltersbeamte Baron Paletti, ein Neffe des Postalters in Rom, vor der Wohnung einer amerikanischen Bedienerin erschossen.

Brüssel. Im Anschluß an die Nachricht über den Mädchenhandel nach dem Transvaal wartet der hiesige südafrikanische Generalkonsul vor den Augen, durch die junge Mädchen als Mädchen, Aufwärterinnen u. s. w. nach Johannesburg geschickt würden, da diesen Anzeigen sehr häufig unlaute Reaktionen zu Grunde lagen.

Bunteres Allerlei.

Holzbrüder. Will man jetzt in Berlin in großen Massen einführen. Die Brüder werden aus Sägemehl hergestellt, sie haben zwar einen etwas höheren Preis wie die Kohlenbrüder, übertreffen diese aber an Brenn- und Heizkraft. Eine große Fabrik zur Herstellung derartiger Holzbrüder ist zur Zeit in Braßk, an der Bahn Freienwalde-Angermünde, in Bau.

Der Vergessliche. Besucher: „Wo ist denn der schöne Nauchhich geblieben, den Sie Ihrem Gemahl zum Geburtstag geschenkt hatten?“ — Frau Professor: „Den habe ich fortgestellt. . . . Weihnachten trifft er ihn noch einmal geschenkt!“

und erwartete ihren Besucher. Auf ihrem Schneeweichen Gesicht lag eine fast feinerne Ruhe, ihre Haltung war eine majestätische zu nennen. Und Heinz sprach zu ihr von seinem ersten Begegnen mit Gundula, ihrer Liebe zueinander, er bat sie, ihm zu gestatten, dem geliebten Mädchen Wort und Schirm zu sein, in warmen bewegten Worten, in welche er sein ganzes Herz gelegt hatte.

Eine lange, laune Baufe trat ein. Ulrike starre den Mann da vor ihr an, als könne sie es nicht fassen, was er zu ihr gesprochen hatte. Heinz sah, wie ihre auf den Tisch gestützte Hand zitterte.

„Herr Mittmeister v. Laurin“, die Stimme Ulrikes klang leise und tonlos, „nehmen Sie Platz, ich fürchte, wir werden ein lange Unterredung miteinander haben.“

Und als sie Seite an Seite saßen, fuhr sie fort: „Die Leute nennen mich hart und ätzern vor mir, und in wenigen Stunden werden Sie das abspredende Urteil über eine alte Frau fällen. Sie wollen eine Antwort von mir, ich wünschte, Sie gerade Sie hätten mich nicht gefragt!“

„Gnädiges Fräulein“, über Heinzens Stirn flog ein Schatten, vergessene Sie nicht bei Ihrer Entschädigung, daß das Glück zweier Menschen in Ihre Hände gegeben ist! Ich liebe Gundula über alles und sie mich! Ich verzeihe nichts, Herr v. Laurin, ein Wunsch der Alten Ernte lag schon wieder in Ulrikes Stimme; „aber es ist meine Pflicht, so zu handeln, wie ich Ihnen werde! Noch einmal, ich wünschte, Sie hätten mich nicht gefragt; denn meine Entgegnung ist ein „Nein.“

Heinz erlachte bis in die Lippen; großer Gott, es war nicht denkbar, nicht möglich, daß diese Frau ihm alles verschäme, was Schicksal und Dohes in ihm lebte! Er legte die Hand an die Stirn, von momentaner Schwäche umgewandelt; dann aber richtete er sich empor.

„Das ist zu viel! Weshalb das?“ fragte er ungestimmt. „Mein Name, mein Amt sind tadellos, ich kann Gundula alles bieten, was ein Weib fordern kann. Und wenn denn selbst nicht so wäre, wenn das Los meiner Gattin nur ein beschönerndes sein könnte, ich legte meine große Liebe in die Waagschale, und sie stiege!“

Ulrikes Auge hing wie gebannt an dem Antlitz des Mannes, aus dem Begeisterung und Empörung sprach, dessen Wäde mit flammendem Strahl die ihren trafen, und ein unglücklich trauriges Lächeln umschwebte ihren Mund.

„Liebe überwindet und überwiegt nicht alles“, sagte sie ernst, „es gibt Verhältnisse, welche zwei Herzen — und hätten sie noch so heiß füreinander geschlagen — zu trennen vermögen, und einem solchen stehen Sie und Gundula gegenüber.“

„Sie erlauben, daß ich daran zweifle“, entgegnete der Mittmeister stolz und fest; „für mich gibt es nichts, was mich von Gundula trennen kann, nichts, gnädiges Fräulein, und stellen sich Felsen in meinen Weg, ich würde sie fortzürren.“

„Sie sprechen mir wie ein Mann, nein, lassen Sie mich sagen, wie ein Launig; denn Stolz und Mut ist ein Geistes- und Gesichtsmerkmal“, bemerkte Fräulein Ulrike schnell, und deshalb bedauerlich ich, mein Mann trotzdem zu verheiraten zu müssen. Ja, ich muß es, weil eine Geschichte von Schuld, Schmerz und Thränen zwischen Ihnen und meiner Nichte steht.“

„Schuld, Schmerz und Thränen“, wiederholte Heinz ungläubig, „wie könnte das möglich sein?“

„Ach, fragen Sie mich das nicht, mich nicht“, sagte Ulrike leise, „ich weiß es selbst nicht, wie es so kommen konnte. Hören Sie denn die Geschichte, und urteilen Sie selbst. Vor fast einem halben

Jahrhundert gab es zwei Freunde, die hingen treu aneinander, das einen Wohl und Wehe war das des andern. Ihre Zusammengehörigkeit wuchs noch, als die Schwester des älteren des jüngeren Braut ward. Die beiden haben sich geliebt, sehr geliebt sogar, ihre Stimme klang süß und tonlos, „da trennte sie ein furchtbares Schicksal. Ein heftiger Streit entzweite die Freunde, es war in lustiger Gesellschaft, die Sköpfe waren erhit, er endete mit einem Duell und dies — mit dem Tode des einen.“

Heinz hatte Mühe, die Dame zu verstehen, so ge- brochen klang der Ton, in dem sie sprach, die stolze Gestalt sah zusammengeklunten vor ihm. Und als er sie anschaute, da wußte er es: sie war die Braut gewesen. „Lassen Sie mich kurz sein“, sagte Tante Ulrike und schen sich mit gewalttätiger Anstrengung aufzurufen, Gundulas Urteil war der Gefallene, Heinrich v. Laurin der Lieberlebende.“

„Mein Vater?“ Der Mittmeister fuhr in die Höhe, wie von einer Mutter gehalten. „Mein Vater!“

„Ja, Ihr Vater! Und das ist's, was zwischen Ihnen und Gundula steht als ewige Schranke, das ist's!“

„Sagen Sie das nicht, gnädiges Fräulein“, der Mittmeister hatte seine helle Fassung wiedergefunden, „es war ein Duell, kein Mord!“

„Mein Mann, nein, und doch ebenso furchtbar, so entsetzlich wie ein Mord.“ Dann erhob sie sich und öffnete die Thür zu dem Nebenraum: „Gundula!“

Das Mädchen erschien, sie war einen Blick auf die Tante, auf den geliebten Mann, und eine wilde Angst presste ihr Herz zusammen.

„Heinz!“ sie umschlang ihn mit ihren weichen Armen und suchte in seinen treuen Augen den Entschluß zu lesen. „Mein Heinz!“

In wenigen Tagen Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!
Loos 1 Mark Haupttreffer 30,000 Mark insgesamt **2000 Gewinne.** Loos 1 Mark.
 Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
 Loosje à 1 Mk., 11 Loosje für 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) vers. **F. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

C. G. Holtzhausen

Wittenberg, (Bezirk Halle).
 Collegienstraße 90 nahe am Markt Collegienstraße 90
Geschäfts-Haus für Wäsche, Möbelstoffe, Herren- und Damen-Moden.

Feste Preise. Zu Geschenken als besonders vorteilhaft empfehle: Feste Preise.

Hauskleid Praktisches 6 Mtr. Warp M. 1.70 6 " Euch glatt " 2.70 6 " Euch gemust. " 3.60	Ball-Robe aus reinwollenem Crepes 6 Meter M. 3. gestickte Baflit-Robe M. 3.50	Promenaden-Kleid aus reinwoll. Crepe-Cheviot 6 Meter Dual. II M. 5.40 6 " " I M. 8.—	Seiden-Robe 12 Meter reinseidenen Merveilleux schwarz M. 15.— 12 Metr. do. farbig M. 18.	Damen-Wäsche weisses Hemd mit Stickerei 90 Pf. weisses Hemd mit Handlangette M. 1.55 Beinfleid m. Stickerei M. 1
Buxkin-Reste für Knabenanzüge, Herren-Joppen, Anzüge und Balletots sehr billig.	Teppiche 3/4 Germania . . . M. 3.— 3/4 Arminier . . . " 5.— 3/4 Tapeirie . . . " 9.—	Louisiana-Tuche bewährtes weisses Gewebe für Bett- und Leibwäsche Std. à 20 m Qual. I II 9,75 " à 20 m I. II 8.— " à 20 m I. III 7,20	Bettvorlagen aus Plüsch mit roter Ein- fassung 45 Pf. Ziegen-Felle M. 1.50.	Normal-Wäsche für Herren und Damen, Kinder-Trikots Jagd-Westen in großer Auswahl.
Reise-Decke Mk. 5 — Herren Cachenez reine Seide M. 1.25 — Kinder-Halsuch Halbwette 10 Pf. Kinder-Caschentuch 5 Pf.	Seidener Unterrock in 5 verschiedenen Farben Markt 3.75 Tüdel- und Wirtschafts- Schürzen	Gelegenheitskauf Flachsgarn- Drell-Handtücher Größe 46 mal 112 Centimeter Duzend M. 5.60	Knaben-Anzüge M. 2.— Herren-Joppe m. Futter u. Musfischen M. 5.50 Paletot M. 9.—	Damen-Jacket M. 3. Wattiertes Rad M. 5.50 Winter-Mantel mit abnehmbarer Pelzlinie M. 12.—

Sämtliche Artikel sind in sehr großer Auswahl und bis zu den gebiegensten Qualitäten am Lager vertreten.
 Grundfläche des Ladens 320 Quadrat-Meter. — Das Lokal wird Abends durch 51 Auer'sche Glühlampen tagshell erleuchtet.

Friedrich Rosenthal, Uhrmacher und Optiker

Vittoriastraße. Bad Schmiedeberg. Vittoriastraße.

Als passende **Weihnachts-geschenke** empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Arten Uhren:

Regulateure, Stand-, Wand- und Werkuhren
zu soliden Preisen.

Herren- und Damen-Uhren in Gold-, Silber-, Nickel- und Stahlge-
häusen mit nur gutgehenden Werken.

Herren- und Damenketten
in Gold, Charnie, Doublee und Nickel zu billigen Preisen.

Als besondere **Spezialität** empfehle:

massiv goldene Frau- und Steinringe gestempelt 333
schon von 4 Mark an.

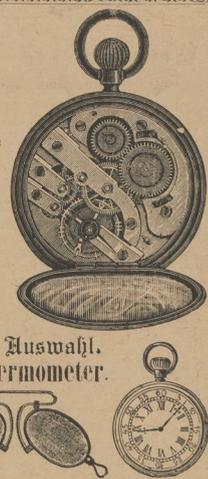
ferner:

Brochen, Ohrringe, Armbänder und Halsketten in großer Auswahl.
 Rathenower Brillen u. Pincenez, Barometer, Bade- u. Zimmerthermometer.

Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt.

Für jede bei mir gekaufte sowie reparierte Uhr leiste Garantie.

Friedrich Rosenthal,
Uhrmacher und Optiker.



Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Dro-
guen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch
billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.

Zur bevorstehenden Winterfaison empfehle
Winterüberzieher
von 15 Mark an
Anzüge von 18 Mk. an, Kinderanzüge von
3 Mk. an, Arbeitshofen von 3 Mk. an
August Haffe, Schneidermeister.

**Weihnachts-
bäume-Verkauf**

Es sollen
 1. im Forstrevier Burg-
temnis, Station der Vork-
Anhalter Bahn,
Donnerstag, d. 2. Dezemb.
Vormittags 9 Uhr
 ca. 4000 Weihnachtsbäume
 (Nottannen) bis 3 Meter hoch
 2. im Forstrevier Köpfitz
 bei Remberg,
Freitag, d. 3. Dezember cr.
Vormittags 10 Uhr
 ca. 3000 dergleichen, 3
 meistbietend verkauft werden. Käu-
 fer wollen sich am 2. Dezember
 in der **Schente zu Burgtem-**
nis, am 3. Dezember in der
Schente zu Köpfitz versammeln.
 Burgtemnis, d. 25. Nov. 1897.
Kent- u. Forstverwaltung.
Christ-Bäume
 in jeder Größe empfiehlt billigst
Ww. S. Schulz.

Gerstenschrot,
Maischrot, groben und
kleinen Mais, Cocostuchen,
Leintuchen, Aleie, Weizen-
mehl No. 00 empfiehlt
Hermann Schröter.
Halte jeden Freitag in
Schmiedeberg, „Gast-
hof zur Sonne“ von 11-
1/4 Uhr
Sprechstunden
ab.
Schmidt.
pratt. Tierarzt, Düben.

Cocostuchen.
Gammwollsaatmehl,
Boagenleie a Centner 5,40 Mark.
gute Grieskleie Cr. 6,40 Mk. so-
wie sonstige andere Futterartikl.
C. F. Köther.

Die
Oberwohnung
 ist zum 1. April 1898 ganz od.
 geteilt zu vermieten.
Dito Burggraf.

ff. Calmbacher
 Mönchshofer 16 Fl. 3 Mk.
ff. Krostfizer
 30 Flaschen 3 Mk.
 sämtl. Biere sind flaschenreif
Steinert,
Hotel Kronprinz

Neue Hülsenfrüchte,
 als Bohnen, Linsen, Erbsen
 usw. usw.
Prima Conserven als:
ff. Schnittbohnen, junge
Schoten, pr. Stangen- und
Brechpargel, getr. grüne
Bohnen, getr. Pilze, Knorr's
Säfermehl, Suppentafeln,
Erbsenwurst pp.
türk. Pfannnen,
Hingäpfel,
ff. Ayriviten,
Preiselbeeren in
Zuder.
NEUE
 empfiehlt
F. W. Richter.

frische
Blum
 sowie Meere.
 empfiehlt
Prima am
Petr
 per Eiter 18
Schüt
 Am Montier
 ber von aben
 Kamerad Be
 von
Mis Weib
 eine
 empfehle
 100 St. G.
 100 "
 100 "
 100 "
 100 "
 100 "
 auch Einzel
 gute Waare
 ich hierdurch
 einer Berlin
Centima
 Verkaufsstell
Dobt.
Großer
Polken:
 sowie 1 Naam
 Lager, 1 sch
 Leipzig (Lan
 (u. w.)
 Die
ober
 in meinen G
 ober getrenn
 fhen.
 Geeignete
Weihnacht
 hänge, Tisch
 ternern, Tisch
 nen, Emaille
 Waaren, (K
 Bratpfannen,
 De
 eisen, Brück
 fessel, Kinde
 Eiterwagen
 kosten
Reisekörbe
 Spielwa
 Baumf
Schlif
 in allen
Sämtliche
 von heute
 zember mit
Nabatt.
 Waaren wer
 beforzt.
 Waaren aus
 geflattet.
Zur
 Sonntag,
Kaffee, Du
 tuchen, fr
Zum Veräu
 Sonntag,
Tan
 Kaffee und
 Groen,
 Sonnta
 mes and
Tan
 frdl. ein
Dan
 Für die vi
 Liebe u. Te
 Dahinschei
 unseres Lieb
 Wilhel
 sowie für die
 spenden und
 Immler für
 am Grabe
 Dank. Dan
 verein für
 Die trauer
 tag oo
 Redaktion
 M. A. Lobe